

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Witzlosichstraße Nr. 20; die Redaktion Witzlosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. dem Hofrath in Allerhöchstem Oberstkämmerer- und Schatzmeister des kaiserlich-königlichen Hofes Karl Parsch den Ritterstand mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 28. Mai 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIII. Stück der slowenischen, das XXVIII. und XXX. Stück der italienischen, das XXXI. Stück der ruthenischen und das XXXIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. Mai 1909 (Nr. 121) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 114 „Messaggero“ vom 21. Mai 1909.
Nr. 8 „Obrana Mládeže“ vom 22. Mai 1909.
Nr. 21 „Moravský Lid“ vom 21. Mai 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Das Handlungsgehilfengesetz.

Die volkswirtschaftlich-juridische Kommission des Herrenhauses legt soeben ihren Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend „den Dienstvertrag der Handlungsgehilfen und anderer Dienstnehmer in ähnlicher Stellung“ vor. Nicht zu verwechseln ist dieses Gesetz mit demjenigen, welches das Abgeordnetenhaus zu Beginn des laufenden Sessionabschnittes erledigte und das gleichfalls unter der Bezeichnung „Handlungsgehilfengesetz“ in der Erörterung stand. Während nämlich letzteres in der Hauptsache die Arbeitszeit im Handelsgewerbe regelt, ist der eben aus der Beratung der Herrenhauskommission kommende Gesetzentwurf bestimmt, die gesamten Rechtsverhältnisse der Handlungsgehilfen und einer ganzen Reihe analog zu behandelnder An-

gestellten auf eine gesetzliche Basis zu stellen. Die Bestimmungen des in Rede stehenden Gesetzes sollen demnach nicht bloß auf die im Geschäftsbetriebe eines Kaufmannes Angestellten Anwendung finden, sondern auch auf die in Kredit- und Versicherungsanstalten jeder Art, bei Zeitungsunternehmungen, in Advokatur- und Notariatskanzleien, allen Arten Vermittlungsbureaus, endlich in Tabaktrafiken und Lottokollekturen Beschäftigten.

Im Hinblick auf diese verschiedenartigen hier zu regelnden Dienstverhältnisse bemerkte der Referent der Kommission Freiherr von Glanz: „Gesetze dieser Art, wie der vorliegende Entwurf, haben die Eigentümlichkeit, daß sie gleichsam in Bausch und Bogen Verhältnisse reglementieren wollen, die im Grunde nicht immer gleich sind. Der in Verhandlung stehende Entwurf soll, wenn er Gesetz wird, für Groß- und Kleinbetrieb gelten, für Banken und Sparkassen, für handwerksmäßige Unternehmungen und Fabriken, für Kaufleute vom Großisten bis zum Gemischtwarenhändler auf dem Lande, für die Redaktionen der Zeitungen, für die Kanzleien der Advokaten und Notare usw. Die Dienstverhältnisse aller dieser Berufsgruppen sollen den gleichen Rechtsgrundsätzen unterliegen, so disparat oft auch im einzelnen Fall die Umstände sein mögen, unter welchen das Gesetz zur Anwendung kommen wird. Das ist unzulässig ein Nachteil solcher Gesetze. Auch eine weitgehende Kasuistik im Gesetze vermöchte diesem Nachteil nicht abzuwehren; denn vielgestaltig ist das geschäftliche Leben, ungezählte Varietäten bestehen und bilden sich, welche der Gesetzgeber erschöpfend nicht überblicken und voraussehen kann. Um so mehr erscheint es beim Aufbau eines solchen Gesetzes notwendig, eine strenge, nach beiden Seiten hin wohlwollende Objektivität walten zu lassen, die auf die Besserung ihrer Existenz gerichteten Bestrebungen der Dienstnehmer mit der Leistungsfähigkeit der Dienstgeber angemessen zu kombinieren und die Fehlergrenzen möglichst enge zu ziehen, die bei solchen legislatorischen Werken sich erfahrungsgemäß nicht ganz vermeiden lassen.“

Von diesen Grundsätzen ausgehend, hat die Kommission an dem Entwurfe eine Reihe von Änderungen vorgenommen, die aber die Hauptlinie des Gesetzes nicht verschieben, nur in manchen Details gewisse Schroffen und Härten zu mildern geeignet sind.

Die kretische Frage.

Die „Pol. Korr.“ schreibt: Die Frage einer künftigen Vereinigung Kretas mit Griechenland hat in den letzten Wochen vielfach den Gegenstand von Erörterungen in der Presse gebildet, in denen das nunmehr stärker hervortretende Verlangen Griechenlands nach baldiger endgültiger Lösung der Frage, die Wirkungen, welche die völlige Loslösung der Insel von der Türkei gerade unter den heutigen Verhältnissen dort hervorrufen müßte, und die Haltung der verschiedenen Mächte gegenüber dem Konstantinopeler und dem Athener Standpunkte beleuchtet wurden. Einzelne darauf bezügliche Nachrichten wiesen der österreichisch-ungarischen Diplomatie bei den möglichen Versuchen zur Lösung dieses Problems eine tätige Rolle zu. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme läßt sich schon aus einem Rückblick auf das Verhalten erkennen, welches das Wiener Kabinett einnahm, seitdem sich Österreich-Ungarn, gleich Deutschland, aus Kreta zurückgezogen hat. In dieser neutralen Stellung hat sich auch in der letzten Zeit kein Wandel vollzogen. Die kretische Frage bildet für die österr.-ung. Politik keinen Gegenstand direkten Interesses, es ist somit dem Wiener Kabinett eine Initiative in dieser Richtung nicht zuzumuten. Zu einer Anregung erscheinen zunächst die vier Schutzmächte berufen, deren Stellungnahme seit Jahren für den Gang der kretischen Angelegenheit richtunggebend ist. Man würde es in Wien gewiß mit Befriedigung begrüßen, wenn es einer etwaigen Auseinandersetzung zwischen den Schutzmächten und der Pforte gälte, ein Einvernehmen in dieser Sache herbeizuführen. Ein tätiges Hervortreten Österreich-Ungarns, wie es in auswärt-

Fenilleton.

Oskar Wilde, Bernard Shaw, Frank Wedekind.
Eine Parallele.

Ihr gemeinsames Merkmal ist der moderne, aphoristische, satirisch-groteske Stil, der zwar blendet, doch nicht zu erwärmen vermag. Der rückfischteste Naturalismus, der weder Scham, noch sittliches Gesetz zu kennen scheint. Sie sind die typischen Vertreter des Effektizismus der Gegenwart, der pathologischen Sexualliteratur der Defadence. Aus billiger Sensationshascherei und Originalitätsjucht täuschen sie uns die Maske von Revolutionären vor, die erst allen Dingen ihren wahren Gegenwert zu verleihen wissen.

Was sie trennt, ist die differenzierte Auffassung vermeintlicher Tagesfragen, bedingt durch unterschiedliche Stammeszugehörigkeit, persönliche Eigenart und Entwicklung.

Zu ihrem Charakter mögen nicht wenig persönliche Schicksale beigetragen haben. Vor allem bei Wilde, dessen Vita sexualis überhaupt den Schlüssel zu seinem Lebensdrama bietet. Deshalb fehlte ihm, gleich dem ebenfalls durch ein bewegtes Leben sich auszeichnenden Iren Shaw der eigentliche befreiende Humor, der bei ihnen nur zu oft zu allzubitterer Satire wird. Anders der Hannoveraner und naturalisierte Münchner Wedekind, bei dem nicht selten ein, wenn auch nicht urwüchsiger, so doch nicht unechter, barocker Humor aufleuchtet.

Der genialste ist unbestritten der verstorbene Britte, der Gesellschaftskritiker und Schriftsteller par excellence. Der immer geistreiche Plauderer und

glänzende, eigenartige Schilderer des englischen Salons. Der anfänglich verhätschelte Liebling der High-life blieb es so lange, als er mit ihr spielte. Im selben Momente, da er, den Schein nicht wahrend, die Grenzen ihrer laxen Gesellschaftsmoral überschritt, brach auch mitleidlos ein hartes Gericht über ihn herein. Also stürzte der paradoxe Spötter selber über ein Paradoxon, der Weltverächter durch die Mißachtung der Welt.

Was dem aus vornehmem Hause stammenden, glänzend begabten, genialen Briten zu seinem Schaden vom Anbeginne vergönnt war, im Mittelpunkt seiner Zeit und Zeitgenossen zu stehen, danach mußte sich Shaw lange vergeblich bemühen. Eine Proteusnatur gleich Bleibtreu und Bahr, versuchte er sich nicht bloß als Romancier und Dramatiker wie Wilde und Wedekind, sondern war auch lange Jahre als Literatur- und Musikkritiker, ja selbst als sozialistischer Agitator tätig.

Der Repräsentant Deutschlands auf dem Gebiete der strupellosen defadenten Kunst, des burlesken Variétéstils, ist Wedekind bis heute geblieben, unbeschadet des ungezogenen Lieblings der Grazien, des immer liebenswürdigen und gefälligen Wolzogen, dessen Kabarett- und überbrettelbarbietungen von einer gewissen naiven und gesunden Sinnlichkeit erfüllt sind. Wedekinds Zynismus ist zwar der Ausfluß einer einheitlichen Weltanschauung, seine kühnen Rücksichtslosigkeiten und Einfälle haben Stil und Charakter, zeugen selbst von genialer Begabung, doch werden wir desungeachtet nicht des Eindruckes los, einem literarischen Clown beizuwohnen, dessen Possensprünge und Kapriolen wohl unterhalten können, doch keineswegs tiefe und nachhaltige Wirkungen zu äußern vermögen.

Oft erweist erst die lyrische Begabung am einbringlichsten neben dem formalen Talent die Phantasie und den Gedankenreichtum des Dichters. Dieserhalb eignet Wildes „Gedichten“, den Dichtungen „Sphinx“ und „Ravenna“ sowie der „Ballade vom Zuchthause zu Reading“ eine berauschende Pracht der Schilderung, vor allen fremdreizenden Dingen und eine überwältigende Fülle von Bildern und tiefen Grübeleien. Insbesondere in der Ballade, der gewaltigen, ergreifenden Anlage gegen Anschauungen und Einrichtungen, deren Verfehrtheit er an sich genügend erfahren, formte er ein Kunstwerk von absolutem Werte.

Wedekinds Gedichte „Die vier Jahreszeiten“ sind schon früh mit dem dermalen vergriffenen Bändchen „Die Fürstin Ruffalka“ bekannt geworden. In ihnen prägt sich vielleicht am schärfsten seine literarische Physiognomie: Originalität und Kaprice, scharfer Witz und köstlicher Humor aus.

Als Dramendichter und Epiker ist es ihnen weniger um Propagierung von Wahrheiten, Zustands schilderungen oder Herausarbeitung von Menschheitstypen zu tun, als vielmehr um passende Gelegenheiten ihre Aperçus, Paradoxa oder abrupten Ideen zu lancieren. Deshalb vermag auch keiner von ihnen menschliche Leidenschaften und Schicksale auch menschlich zu uns reden zu lassen, so daß von ihnen allen mit Recht die Klage Wedekinds gilt, „er stände auf einem armen, verlorenen Posten.“

Sinnfälliger der Stoffwahl, in welcher hauptsächlich Shaw von erstaunlicher Vielseitigkeit ist, sind es neben Sexualliteratur soziale und ästhetische Themen, die sie beschäftigen.

tigen Blättern angedeutet wurde, ist jedoch aus den dargelegten Gründen ebenjowenig zu erwarten, als dies auf deutscher Seite beabsichtigt zu sein scheint.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Mai.

Die nächste (22.) Sitzung des Abgeordneten-hauses findet Donnerstag, den 3. Juni, um 10 Uhr vormittags mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Erste Lesung der Regierungsvorlagen: a) betreffend einige Abänderungen der Bestimmungen über die Branntweinbesteuerung; b) betreffend die Erhöhung der Biersteuer; c) betreffend die Neuregelung der Überweisungen aus Staatsmitteln an die Landes-fonds der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder und die Herabsetzung des Ausmaßes der Realsteuern. 2.) Bericht des Immunitätsausschusses über das mit der Kote des Bezirksgerichtes für Strassachen in Brünn vom 12. März d. J. gestellte Begehren um Erteilung der Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Reichsratsabgeordneten Eduard von Strassky wegen Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre. 3.) Bericht des Volks-wirtschaftlichen Ausschusses über den Beschluß des Herrenhauses, betreffend den Weltpostvertrag, welcher in Rom am 26. Mai 1906 abgeschlossen wurde. 4.) Verhandlung über alle bisher nicht agnoszierten Reichsratswahlen.

Zur Erinnerung an die Proklamierung der Unabhängigkeit Bulgariens in Tirnovo am 22. September a. St. 1908 hat König Ferdinand ein Ehrenzeichen — **Erinnerungskreuz** — gestiftet, welches, wie man aus Sofia schreibt, nur jenen Zivil- und Militärpersonen verliehen werden wird, die an dem genannten Akte in amtlicher Eigenschaft teilgenommen oder sich bei diesem Anlasse in der Umgebung des Königs befunden, bezw. ihn bei der Reise, die er nachher durch einen Teil des Landes unternahm, begleitet haben. Das Kreuz, welches eine einzige Klasse hat, ist aus Bronze in altbulgarischer Kreuzform (mit abgerundeten Ecken) verfertigt und trägt auf dem Vorderbilde den Ort und das Datum der Unabhängigkeitsproklamierung: „Tirnovo, 22. September 1908“, auf der Aversseite aber die Inschrift: „Vlgarsko Carstvo“ (Bulgarisches Königreich). Als erste erhielten dieses Kreuz Ministerpräsident Malinov und dessen Gattin, die anderen Minister und die Mitglieder der königlichen Suite, welche am denkwürdigen Tage in Tirnovo anwesend waren, ferner Kronprinz Boris und Prinz Kryill.

Die sehr ungünstigen Darstellungen, die über die Lage des Sultans Muley Hafid verbreitet wurden, finden, wie man aus Paris schreibt, in dort eingetroffenen glaubwürdigen Berichten keine Bestätigung. Der neue Sultan hatte und hat noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die von Muley Muhammed und El Rittani angezettelten Aufstände, die Umtriebe des Prätendenten Bu Humora verhinderten bisher die Befestigung der Zustände im scherrischen Reiche, eine ernste Erschütterung des Thrones Muley Hafids hat sich aber durchaus nicht ergeben.

Die Kindertragödie des jetzigen Frühlings hat uns Wedekind in seinem „Frühlingserwachen“, einem Stücke von unerhörter Kraft und Kühnheit, geschenkt. Hier schildert er die ersten Gedanken an den Unterschied der Geschlechter in der Kindesseele, die Phasen einer ihrer sich allmählich bewußt werdenden ungeahnten Leidenschaft, von der ersten naiven, noch unbefangenen Begegnung bis zum Drama der jungen Wehmutter, dem Selbstmorde des jungen Mannes. Bitterster Hohn führt die Tragödie zu Ende, deren nicht genug beherzigenswerte Moral der landsläufigen Brüderie und Heuchelei ins Gewissen redet.

Die konträre Sexualempfindung findet in Wilkes Roman „Das Bildnis des Dorian Grey“, der Novelle „Das Bildnis des W. S.“ und der Erzählung „Der Priester und der Mesnerknabe“ ihren Schilderer. Erstes Werk ist vielleicht das charakteristischste. In Dorian Grey, dem halbtoten Lustling, hat er sein eigenes Bildnis und Bekenntnis hingestellt. Doch auch im zynischen Lord und dem liebenswürdigen Maler Basil steckt ein Stück von des Dichters Persönlichkeit, der gleichermaßen ausschweifend und frivol als liebenswürdig war. Ein Apostel der Schönheit, doch einer Schönheit um jeden Preis und wo er sie auch fand. Ähnlich die Novelle „Das Bildnis des W. S.“, die ebenfalls das Thema von der schwärmerisch verehrten Jünglings-schönheit aufnimmt und, angeregt durch die Shakespeare-Sonette, den großen englischen Poeten zu einem erdichteten Schauspielerknaben in ein gleiches Verhältnis treten läßt wie das von Basil zu Dorian bestehende. Die Fabel vom „Priester und dem Mesnerknaben“ ergibt sich aus dem Gesagten von selbst.

(Schluß folgt.)

Der Sultan bedarf dringend einer gut organisierten Streitmacht und neuer Geldquellen. Die außerordentliche marokkanische Botschaft, die zur Zeit in Paris weilt, ist beauftragt, die Verhandlungen, welche der französische Gesandte Regnault in Fez eingeleitet hat, zu Ende zu führen. Man erwartet das Erzielen einer baldigen Verständigung mit um so größerer Zuversicht, als das Gelingen der Bemühungen des Mughzen um die Erlangung einer Anleihe in Frankreich vom Zustandekommen eines Einvernehmens zwischen der französischen Regierung und den Abgesandten des Sultans mindestens in den wichtigsten Punkten des schwebenden Meinungs-austausches abhängt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein sechzehnjähriger Raubmörder.) Aus Berlin wird gemeldet: In Kronich wurde die Wädersfrau Diller von dem sechzehnjährigen Bäckerlehrling Josef Geist erdrosselt. Der jugendliche Mörder hängte hierauf die Leiche bei der Kellerstiege auf, um einen Selbstmord glaubhaft zu machen. Das sechsjährige Kind der Frau Diller, das Zeuge der entsetzlichen Tat war, schlenderte Geist mit derartiger Wucht an die Wand, daß es den erlittenen Verletzungen erlag. Geist raubte nach dem Morde 210 Mark und fuhr zu seinen Verwandten. Schon in der nächsten Bahnstation wurde er verhaftet. Der Mörder ist geständig.

— (Der Hut als Friedensstifter.) Aus London wird berichtet: Während der Beratung des Budgets im Unterhause wallten politische Leidenschaften in hohen Wogen, und mehr als einmal schien die Würde des Parlaments in Gefahr, im lärmenden Haffe der Parteien begraben zu werden. Bis am Donnerstag, als die Erregung sich dem Gipfel zu nähern schien, alle Leidenschaft und alle Bitterkeit sich plötzlich in ein stürmisches Gelächter auflöste. Der Abgeordnete Lochwood, einer der Führer der Opposition, hatte das Wort zu einer leidenschaftlichen Rede ergriffen; nun war er am Ende, zum Schluß noch einen schwungvollen und schlagkräftigen Seitenhieb gegen den Schatzkanzler, dann setzte er sich mit Aplomb auf seinen Stuhl. Aber das ehrenwerte Mitglied des Unterhauses schnellte sofort wie eine Feder wieder empor, wandte sich zurück und hielt mit sichtlich betrübter Miene die Reste eines einst sehr schönen Zylinderhutes in den Händen. Er hatte sich auf seinen Hut gesetzt. Durch das Haus aber ging ein schallendes Gelächter, in dem alle Leidenschaften sich entspannten, und die Sitzung ging nun ruhig und fast fröhlich ihren Gang.

— (Ein Denkmal für Adam.) Aus London wird telegraphiert: Nun ist also auch Adam, dem ersten Menschen, ein Denkmal gesetzt worden. Das Verdienst, diese Lücke in der Serie menschlicher Denkmäler ausgefüllt zu haben, gebührt nach dem „Newport American“ einem Bauunternehmer Brady in der Nähe von Baltimore. Da man aber bekanntlich nicht genau weiß, wie Adam eigentlich aussah, so hat sich Herr Brady damit geholfen, daß er unserem Urahn ein Denkmal in der Gestalt eines großen Obelisken setzte, den eine Sonnenuhr krönt. Die eine Inschrift auf dem Denkmal lautet: „Sie transit gloria mundi“, die andere zeigt an, wem dieses Denkmal gilt. Herr Brady meinte dazu: „Ich sehe nicht ein, warum man nicht auch Adam ein Denkmal setzen soll. Zwar zeugen die meisten Leute, aber im Grunde freuen sie sich doch, daß sie leben. Es war also sehr

freundlich von Adam, sich dazu herzugeben, der erste Mensch zu sein.“ Nun fragte man den Mann, ob er nicht auch Eva ein Monument errichten wolle. Dagegen wehrte sich Brady mit aller Energie; auf einen solchen Einfall werde er nie kommen. Weshalb nicht, verrät der Bauunternehmer nicht.

— (Wiederanleben des Sklavenhandels?) Aus Ostafrika kommt die Nachricht, daß der Sklavenhandel im südlichen Teil des Roten Meeres, besonders um Aden, in neuerer Zeit bedeutend zunimmt. Die Ursache soll, wie der „Kolonialen Rundschau“ mitgeteilt wird, darin zu suchen sein, daß die Engländer ihr Geschwader in den dortigen Gewässern stark verringert haben und nur minderwertige Schiffe, die an Schnelligkeit nicht einmal den arabischen Dhaus gleichkommen, dort gelassen haben. Aufgehört hat der Sklavenhandel in dieser Gegend nie, wenn ihm auch durch die Wachsamkeit der europäischen Regierungen das Handwerk erschwert wurde. Auf Schleichwegen sind immer noch aus den verschiedensten Teilen der ostafrikanischen Küste Neger als Sklaven an die arabische Küste und von dort weiter in die größeren Städte des Türkenreiches gebracht worden. Und so lange hier die Nachfrage nicht aufhört, das heißt so lange das Sklavenhalten gesetzlich erlaubt ist, wird auch das Angebot dauern.

— (Eine ärztliche Konsultation durch drahtlose Telegraphie) ist das Allernueste. Aus Newyork berichtet man: Die Möglichkeit der drahtlosen Telegraphie wird mit jedem Tage deutlicher offenbar; heute aber erzählen die Newyorker Blätter eine Geschichte, die einzig in ihrer Art ist. Eine reiche Dame aus Philadelphia, die schwer krank liegt, kam auf die neuartige Idee, sich mit ihrem Arzte, der sich auf einer Reise nach Europa befindet und noch auf dem Ozean schwimmt, durch drahtlose Telegraphie in Verbindung zu setzen. Die Dame „radiotelegraphierte“ dem Arzte ein ganz genaues Krankheitsbild, und der Doktor erwiderte sofort auf demselben Wege, indem er die erforderliche Kur vorschrieb. Die Dame befolgte alle Vorschriften und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die radiotelegraphische Korrespondenz hat nicht mehr als vierzig Mark gekostet.

— (Der Klub der Dicken.) Es existieren auf der Erde eine ganze Menge von Vereinen wohlbeleibter Leute; der neueste Verein dieser Art hat sich in Newyork unter dem Namen eines „Klubs der Fetten“ gebildet, der sogar über ein eigenes Haus in der 3. Straße verfügt, und dessen Mitglieder meist aus dem Brauereigewerbe sind. Die Versammlungsräume befinden sich aus begreiflichen Gründen sämtlich zu ebener Erde. Die Aufnahmebedingungen sind ziemlich schwere. Nur ein Körpergewicht von mindestens 135 Kilogramm, verbunden mit einem Leibumfang von nicht weniger als 135 Zentimetern, berechtigt zum Eintritt in den Klub. Wird ein Mitglied magerer, so daß sein Gewicht unter die erlaubte Mindestziffer sinkt, so muß es austreten. Wer im Laufe eines Jahres einen Gewichtsverlust von 5 Kilo, jedoch noch innerhalb der von den Statuten gestatteten Grenzen, erlitten hat, muß seinem Klub so lange fernbleiben, bis er nachweisen kann, den Verlust wieder eingebracht zu haben. Hohe Ehren werden den besonders Belebten zuteil. Zum Ehrenmitglied wird ernannt, wer seine Körperfülle auf 200 Kilogramm gefördert hat; und wer sich gar eines Gewichtes von 225 Kilogramm rühmen kann, erhält das Diplom der lebenslänglichen Mitgliedschaft. Der Präsident des Vereines wiegt, nach „Fat-Bits“, 170 Kilogramm, während der Vizepräsident um 27 Kilogramm hinter ihm zurücksteht.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von **Erich Ebenstein**.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ina Landi hatte Winkel verlassen, um bis zur Hochzeit, deren Termin noch nicht festgesetzt war — der Alte wollte, daß Hans schon im Fasching heirate, aber das Brautpaar wünschte einen späteren Termin — im Hause der ihr befreundeten Frau Sektionschef Herder zu wohnen. Inzwischen sandte Jakob Baur nach allen Richtungen pompöse Verlobungsanzeigen aus, in welchen er die Verlobung seines Sohnes Hans mit „Fräulein Ina von Landi, Tochter des weiland Herrn Generals Wilhelm von Landi“, feierlich bekannt gab. Jedes einzelne Glied der Familie Herzog bekam eine solche Anzeige. Vier Wochen lang ging der alte Baur mit strahlendem Gesicht herum und behandelte seinen Sohn sogar unter vier Augen mit einem Schimmer von Hochachtung. Es hatte sich nämlich ergeben, daß die zukünftige Schwiegertochter zahlreiche vornehme Bekannte besaß, und Jakob Baur schwelgte förmlich in dem Gedanken, daß all diese Leute nach und nach zum Ärger der Herzogs und besonders Frau Konstanzes nach Winkel als Gäste in seine Villa kommen würden. Reich und vornehm sein — das war sein Traum stets gewesen. Reich war er. Nun würde auch wohl die Vornehmheit allgemach kommen.

Aber nicht lange dauerte diese freudige Stimmung. Eines Tages verbreitete sich das Gerücht in Winkel, daß eine Aktiengesellschaft eine Eisenbahn von Bruckstadt über Winkel und Gams nach Mitterbach bauen wollte. Das neu entdeckte Kohlenlager und der berühmte Wallfahrtsort bei Gams rechtfertigten diesen Plan. Im Grunde aber zweifelte

niemand und am allerwenigsten Jakob Baur, daß der alte Herzog hinter der ganzen Geschichte steckte. Wenige Tage später brachten die Zeitungen schon die Nachricht, daß das Projekt noch in der diesjährigen Landtagsession vorgelegt werden sollte. Baur schäumte vor Wut. Wenn die Sache bewilligt wurde, dann konnte er all seine wohlervorgenen Pläne in die Tasche stecken — Peter Herzog war ihm „über“ für immer. Selbst wenn die Spekulation unten in Bosnien gelang, die er seit Monaten in aller Stille betrieb, würde das nicht viel ausmachen. Die Eisenbahn verdarb alles. Hans hatte gut reden, daß ihre Vorteile ja auch den Baurischen Werken zugute kommen würden; daß man die Waren weitaus billiger versenden könne, alles zum Betrieb Nötige, vor allem das Roheisen, leichter herbeischaffen würde. Das bewies nur Hans' Kurzsichtigkeit.

Die Eisenbahn durch Winkel, das bedeutete kein bloßes Verkehrsmittel, das bedeutete ganz einfach die Erschließung dieses weltabgelegenen Tales, an dem die Jahrzehnte fast spurlos vorübergegangen waren, für den modernen Geist der Zeit. Neue Menschen mit neuen Ideen, tausend neue Bedürfnisse, Luxus, Aufklärung, Unzufriedenheit — dies alles würde sich durch die Eisenbahn gleich einem Strom über Winkel ergießen. Diesen Dingen aber fühlte sich Jakob Baur nicht gewachsen. Ihm mit seiner geringen Bildung, seiner angeborenen Proletariatsnatur, seinem rückwärtslosen Despotensinn erschien nichts so gefährlich und unheimlich wie die neue Zeit. In den ihm von Jugend an vertrauten Verhältnissen durch Glück und seine natürliche Schlaueit unterstützt, war er emporgekommen.

In neuen Verhältnissen würde er sich nie zu rechtfinden können, während Peter Herzog vermöge

Der Tafelmeister hingegen ist beiden überlegen; er wiegt bereits 185 Kilogramm und hofft es noch auf 225 Kilogramm und damit zum lebenslänglichen Ehrenmitgliede zu bringen. Der Verein zählt bereits über 50 Mitglieder, die alle gutmütig und vergnügt sind, so daß sie alle Aussicht haben, nicht gerade durch Arger abzumagern. Sie haben sich zur Richtschnur und zum Wahlspruch Julius Cäsars Ausspruch gewählt: „Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein!“

— (Ein Opfer für die Kunst.) Aus Newyork wird berichtet: Das hübsche Vermögen von 44 Millionen hat Mrs. George Whittell jun. preisgegeben, um ihrer Liebe für das Theaterleben nachgehen zu können. Als neunzehnjähriges Mädchen heiratete die junge Schauspielerin den Millionär von San Francisco, dessen Namen sie jetzt trägt, aber nach zweijähriger unglücklicher Ehe ließen die Gatten sich scheiden. Kürzlich hat Frau Whittell ihren einstigen Gatten wiedergetroffen und aus der Zusammenkunft entsprang der Plan, sich wieder miteinander zu verheiraten. Aber auf der Fahrt nach Newyork, wo sie die Heiratsvorbereitungen treffen wollte, überkam die Braut ihres geschiedenen Mannes wieder die Theaterleidenschaft und sie unterschrieb einen Vertrag für den Herbst dieses Jahres. Als sie ihren Bräutigam davon unterrichtete, war ein Telegramm die Antwort, in dem ihr einstiger Gatte erklärte, sie nie wieder zu heiraten, wenn sie sich dem Zauber des Rampenlichts nicht entwinden würde. Aber Mrs. Whittell blieb standhaft und verschmähte 44 Millionen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Beirat für baukünstlerische Fragen im Ministerium für öffentliche Arbeiten.) Seine Excellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten beabsichtigt dem seiner Leitung unterstehenden Ressort ein beratendes Organ für baukünstlerische Fragen zur Seite zu stellen, in dem hervorragende österreichische Architekten Gelegenheit finden sollen, die Lösung größerer staatlicher Aufgaben auf dem Gebiete des Hochbaues mit ihrem fachmännischen Rat und ihrer Erfahrung zu unterstützen. Gelegenheit hierzu soll nicht nur die Begutachtung einzelner Projekte vom baukünstlerischen Standpunkte sowie die Art ihrer Durchführung, sondern eine ganze Reihe wichtiger allgemeiner Aufgaben bieten, deren Lösung dem Ministerium für öffentliche Arbeiten obliegt. So die Frage einer rationellen und künstlerischen Ausgestaltung des Städtebaues, die Berücksichtigung des landschaftlichen oder lokalen Charakters, speziell der heimischen Bauweise bei Durchführung von Neu- und Umbauten, die Förderung von Publikationen über öffentliche sowie private historische und moderne Bauten von typischer Bedeutung oder hervorragender künstlerischer Qualität. Über die Details der Zusammenfassung und der Betätigungssphäre dieses beratenden Organes sind Verhandlungen im Ministerium für öffentliche Arbeiten bereits im Zuge, die wohl in nicht ferner Zeit zu einem gedeihlichen Abschlusse führen dürften.

* (Vom Staatsbahndienst.) Ernann wurden: Paul Morpurgo, Baukommissär der Österreichischen Staatsbahnen, f. f. Staatsbahndirektion Triest, zum Vorstandstellvertreter bei der f. f. Bahnerhaltungssektion Laibach I; Friedrich Weis, Maschinenoberkommissär der Österreichischen Staatsbahnen und Ab-

teilungsführer bei der Betriebswerkstätte Laibach, zum Abteilungsleiter bei der Betriebswerkstätte Triest; Rudolf Edler von Schuch, Maschinenoberkommissär der Österreichischen Staatsbahnen und Abteilungsleiter bei der Betriebswerkstätte Triest, zum Vorstandstellvertreter bei der f. f. Heizhausleitung Triest, und Alois Höß, Maschinenkommissär der Österreichischen Staatsbahnen, f. f. Staatsbahndirektion Triest, zum Abteilungsleiter bei der Betriebswerkstätte Laibach. — (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion (Referent Dr. Drazen): a) über Gesuche um fünf Invalidenunterstützungen; b) über das Gesuch des Franz Zorec um kostenfreie Abschreibung eines an die f. f. priv. Südbahngesellschaft verkauften Grundstückes. — 2.) Bericht der Finanzsektion über das Gesuch des Vereines „Mladika“ um Verkauf der Bauparzelle Nr. 195/12 der Katastralgemeinde Kapuziner Vorstadt (Referent Milohnoja). — 3.) Berichte der Bauktion: a) über das Gesuch der Franziska Trtnik um Aufteilung der Parzelle Nr. 250/8 der Katastralgemeinde Tiraner Vorstadt in acht Baupläze (Referent Roethl); b) über das Gesuch des Josef Plankar um Aufteilung der Parzelle Nr. 832/1 der Katastralgemeinde Tiraner Vorstadt in zwanzig Baupläze (Referent Tursk); c) über das Gesuch des Max Samassa und Genossen um Anlage eines Straßengrabens am Seilerwege (Referent Roethl); d) über das Gesuch der Reflamenunternehmung Kupbacher um Aufstellung von Reflametafeln an Straßen und Plätzen (Referent Tursk). — 4.) Berichte der Schulsektion: a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Wahl eines Vertreters der Stadtgemeinde in den Verwaltungsausschuß des Realschulfonds (Referent Dr. Pipenbacher); b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Änderung des § 6 der Statuten des städtischen Mädchenlyzeums inbetriff der Definitivstellung von Lehrkräften (Referent Dr. Pipenbacher); c) über die Wahl des Obmannes des Kuratoriums des städtischen Mädchenlyzeums, bezw. der städtischen höheren Mädchenschule (Referent Likojar). — 5.) Selbstständiger Antrag des Gemeinderates Anton Likojar, betreffend die Erweiterung der Untertrainer Straße gegenüber den Häusern Nr. 5 und 7 an dieser Straße. — Hierauf geheime Sitzung.

* (Eisenbahnanlagen.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat auf Grund der Ermächtigung des f. f. Eisenbahnministeriums der f. f. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Herstellung eines Magazins für die Deponierung von Gütern in der Station Ober-Prezece, politischer Bezirk Abelsberg, der Linie Wien-Triest, erteilt. — (Siebenhundertjähriges Jubiläum des Franziskaner Ordens.) Der größte Orden der römischen Kirche, der des heil. Franziskus von Assisi, feiert in diesen Tagen bei dem Portiunkulaklein von Assisi sein siebenhundertjähriges Jubiläum. Aus allen Teilen der Welt kommen die Oberen der Ordensprovinzen daj selbst zusammen, um mit dem General P. Dionysius Schuler das Generalkapitel abzuhalten und über ihre Missionen und Exerzitien zu berichten. Nach den kürzlich veröffentlichten Acta Ordinis Minorum zählt der Orden 1413 Niederlassungen und 16.894 Mitglieder. Der Schwerpunkt der Tätigkeit des Ordens liegt derzeit in Deutschland und Österreich. Weit zurück stehen

einen Trumpf finden gegen die Herzogliche Bande. Da schwieg Hans und die Entfremdung zwischen Vater und Sohn wurde größer als je zuvor. Nur in einem war Hans jetzt auf Seiten seines Vaters: Auch er haßte die Herzogs. Und das kam so: Im Fackling war im „St. Florian“ Kränzchen gewesen zum Besten der Ortsfeuerwehr, an dem sich alle Honoratioren beteiligten. Auch Hans war hingegangen. Zum erstenmal nach langer Zeit hatte er dabei Konstanze Herzog wiedergesehen, und der Anblick ihres Gesichts, das ihm gleichwohl schmaler und blässer erschien als früher, war ihm wie ein Stich durch die Brust gegangen. Warum durfte er nicht hintreten zu ihr wie früher und sein bedrücktes Gemüt erleichtern in herzlicher, freundschaftlicher Aussprache? Ja, warum eigentlich? Er hatte sie doch nie beleidigt, und vielleicht war es nur Einbildung, daß sie die Herzogische Feindschaft gegen seinen Vater auch auf ihn ausdehnte? Was ging sie beide denn der Streit des Alten an?

Als es zum Tanz kam, trat er auf sie zu und bat sie um den ersten Walzer. Aber Konstanze erwiderte seinen Gruß kaum, blickte ihn fremd an und erklärte kühl, sie tanze nicht. In demselben Augenblick rief der alte Herzog, welcher auch anwesend war, seine Schwiegertochter zu sich. Hans verbeugte sich grüßend gegen den Alten, den er erst jetzt bemerkte, ebenso wie er nun erst Richard sah, der neben dem Alten stand. Beide blickten ihn starr an, ohne seinen Gruß zu erwidern. Über Peter Herzogs ausdrucksvolles Gesicht glitt sogar ein höhnisches Lächeln. Dunkelrot vor Scham und Zorn trat Hans zu seinem Vater, der allein in einer Ecke saß und ihn mit einem spöttischen Blick empfang. „Nun, ich denke, jetzt siehst du, was das für Leute sind?“ brummte er grimmig.

(Fortsetzung folgt.)

die romanischen Länder. Der Orden zählt derzeit vierzig Bischöfe und zwei Kardinäle. In Österreich-Ungarn hat der Orden 14 Provinzen. Abgesehen von den alten Provinzen, haben die Franziskaner in Bosnien zwölf Ordenshäuser und 59 Pfarreien, in der Herzegovina 3 Klöster und 32 Pfarreien. Im ganzen hat der Orden in unserer Monarchie 263 Pfarreien mit 727.000 Seelen. In Bozen und Hall haben die Franziskaner auch die Gymnasien. An 1500 Ordensbrüder wirken als Missionäre in nichtchristlichen Ländern, in den Kolonien Deutschlands, Englands und Hollands. Seit 600 Jahren haben die Franziskaner die „Kustodie“ des Heiligen Landes; sie rühmen sich, in Palästina Kranken-, Waisenhäuser und Schulen gegründet und alle geweihten Stätten geschützt und Tausende von Pilgern unterstützt zu haben. Der Orden hat seit Leo XIII. und seinen letzten Generalen Lauer und Schuler einen großen geistigen Aufschwung genommen und an der katholischen Universität Löwen in Belgien ein eigenes Konvikt errichtet.

— (Trauung.) Am 29. v. M. fand hier die Trauung des Herrn Dr. Jakob Ulrich Herz aus Wien mit Fräulein Dora Suppantitsch statt.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Für das Maß der Vorbildung zur Errichtung einer Zuschneiderschule für das Damenkleidmachen besteht, wie für Fachschulen für einzelne gewerbliche Zweige überhaupt, keine allgemeine Norm und ist somit hierüber in jedem konkreten Falle zu entscheiden. — Aus administrativen Rücksichten darf die Gründung einer Privatlehranstalt von den Administrativbehörden nicht unterjagt werden.

— (Gründeredelungsturs an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Stauden.) An der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Stauden findet Sonntag den 6. Juni ein Gründeredelungsturs statt, und zwar vormittags von 9 Uhr an in Stauden selbst und nachmittags um 3 Uhr im Anstaltsweingarten am Stadterberg (Trsta Gora). Bei dieser Gelegenheit werden unter die Teilnehmer Edelreiser zum Zwecke der Reifergründeredelung kostenlos abgegeben. — Wir erhoffen einen zahlreichen Besuch von Seiten der lehrbegierigen Jugend und unserer Weinbauer.

— (Lehrer-Ferialkurs.) An der f. f. Handelsakademie in Graz wird mit Genehmigung des f. f. Ministeriums für Kultus und Unterricht in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August der sechste „Ferialkurs zur Heranbildung von Fachlehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen“ abgehalten werden. Unterricht und Übungen finden täglich von 8 bis 12 Uhr statt; es werden keinerlei Taxen erhoben. — Die schriftlichen Anmeldungen zu dem Kurse, von der Schulleitung vidiert, sind bis 20. Juni an die Direktion der f. f. Handelsakademie in Graz zu richten.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle des krankheits halber beurlaubten Oberlehrers Herrn Anton Sonc die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Theresia Rant zur Supplentin an der Volksschule in Eisnern bestellt.

* (Subskription auf ein für den Beamtenstand wichtiges Werk.) Demnächst wird ein von den Sektionsräten im Finanzministerium Dr. Robert Zwierzina und Dr. Karl Redinger herausgegebenes Werk „Die Versorgung der f. f. österreichischen Staatsbeamten, Staatslehrpersonen und Diener, sowie ihrer Hinterbliebenen“ erscheinen. Diese auf offiziellen Grundlagen beruhende Publikation verfolgt den Zweck, einerseits das formelle und materielle Pensionsrecht der im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisse stehenden Zivilstaatsbediensteten und ihrer Hinterbliebenen in systematischer Weise darzustellen, andererseits die praktische Anwendung dieses Rechtes unter Berücksichtigung der bis in die jüngste Zeit reichenden einschlägigen Judikatur zu veranschaulichen. Der Preis eines broschürten Exemplares beträgt 7 K., bis zum Erscheinen des Werkes im Subskriptionswege 6 K. Subskriptionen auf dieses Werk nimmt das Präsidialbureau des f. f. Finanzministeriums entgegen.

— (Bischof Stariha.) Unser Landsmann, hat auf sein Bistum in Amerika krankheits halber resigniert und ist nach Europa abgereist, um seine alten Tage in der Heimat zu beschließen.

— (Spende.) Der hiesige Handelsmann und Realitätenbesitzer Herr Elias Prebovic hat für die projektierte neue Schule in Moste bei Laibach einen Bauplatz im Werte von über 10.000 K sowie 1000 K bar gespendet. Die Errichtung der Schule soll nunmehr gesichert sein.

— (Elektrische Zentrale am Zavrznica-Bache.) Das jüngst bestellte engere Komitee, welches — wie wir gemeldet — mit der Aufgabe betraut wurde, die nötigen Vorarbeiten behufs Errichtung einer elektrischen Zentrale am Zavrznica-Bache in Oberkrain durchzuführen, hielt am vergangenen Donnerstag an Ort und Stelle am Zavrznica-Bache eine Sitzung ab, wobei vom bisherigen Projektsinhaber J. Tobell und vom Ingenieur J. Janesch technische Berichte erstattet wurden. Der interessante Bericht des Ingenieurs Janesch soll in Druck gelegt und an die Interessenten verteilt werden. Die Bauarbeiten dürften demnächst in Angriff genommen werden.

* (Errichtung einer Geflügelzuchtanstalt in Waitisch.) Über Ansuchen des Herrn Anton Debevc in Waitisch bei Laibach um nachträgliche Genehmigung seiner auf der Parzelle Nr. 1348/64, Katastralgemeinde Waitisch, errichteten Geflügelzuchtanstalt findet am 8. d. M. um 9 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung unter Intervention eines Staatsbautechnikers der f. f. Landesregierung an Ort und Stelle statt.

— (Die Pfingstfeiertage) brachten, dank der ziemlich günstigen Witterung einen äußerst regen Verkehr. Unzählige Karossen führten Pfingstgäste und Firmlinge in die Umgebung unserer Stadt, die sich eben bei solchen Gelegenheiten stets bestens bewährt, wo es gilt, lauschige Rast- und Ruheplätzchen mit dem nötigen Komfort zu bieten, wie ihn Ausflügler des 20. Jahrhunderts lieben. Auch die Abendzüge führten ein nach Tausenden zählendes Publikum von den verschiedensten Ausflugsorten heim. — Das Sakrament der hl. Firmung empfangen an den beiden Pfingstfeiertagen insgesamt 941 Knaben und 969 Mädchen, was eine Gesamtziffer von 1910 Firmlingen ergibt. Im Vorjahre betrug die Gesamtzahl etwas über 2000. Der Unterschied, der sich heuer ergibt, hängt jedenfalls mit dem Umstande zusammen, daß in vierzehn Tagen die hl. Firmung auch im nahegelegenen Waitisch stattfindet, wobei die in letzter Zeit außergewöhnlich erstarkten Ortschaften Waitisch und Gleinitz wie auch das aufblühende Rosental ein bedeutendes Kontingent stellen, das sonst der Laibacher Domkirche zugefallen wäre.

— (Stiftungsplätze für Heiratslustige.) Aus der Johann Rochus Freiherr von Dorfleith-Stiftung gelangen mehrere einmalige Brautausstattungsbeiträge zur Vergebung, und zwar: zwei à 600 K für arme Offiziersstöchter, zwei à 600 K für arme f. l. Beamtenstöchter, zwei à 400 K für arme Bürgerstöchter, zwei à 200 K für arme Mädchen. Die bis 10. Juni 1909 bei der Statthalterei in Wien fälligen Gesuche sind zu instruieren: Lauffchein der Braut, legales Mittellooszeugnis und Sittenzeugnis; Nachweis, daß der Vater dem Offiziersstand, bzw. dem f. l. Beamtenstand angehört oder angehört. Die mit dem Ausstattungsbeitrag beteiligten Mädchen müssen sich nach dem Willen des Stifters am 16. August 1909, als dem Tage des heiligen Rochus, in der Pfarrkirche zu St. Stephan in Wien trauen lassen, widrigenfalls die Verleihung erlischt.

— (Meisterschaftsringkämpfen im Zirkus Zabatta.) Die Konkurrenzringkämpfe um den großen Preis von Laibach im Betrage von 2000 K fanden Samstag abends sowie an den Nachmittagen und Abenden der beiden Pfingstfeiertage bei großem Zuspruch eines schaulustigen Publikums ihre Fortsetzung, die namentlich infolge Auftretens mehrerer neu eingetroffener Meisterringer äußerst interessante Phasen darbot. Samstag abends rangen Pamburi (Mailand) gegen Annoni (Italien) und Hermann (Deutschland) gegen Maxim Raicevic (Dalmatien). Aus ersterem Wettkampfe ging Annoni, aus letzterem Weltmeister Raicevic als Sieger hervor. Annoni wurde Sieger in 17 Minuten durch Drehgriff und Eindringen der Brücke, Raicevic in 27 Minuten durch Zwiegriff. — Am Pfingstsonntag nachmittags trat der aus Wien eingetroffene Champion Sandhofer gegen den dänischen Meisterringer Hansen auf, wobei Hansen durch einen Fallgriff am Boden und Eindringen der Brücke nach einem Ringkampf von 17 Minuten Sieger wurde. Als zweites Ringpaar traten Hermann gegen Annoni in die Schranken. Annoni errang nach 22 Minuten durch einen Untergriff von hinten den Sieg über Hermann. — Am Pfingstsonntag abends waren die Konkurrenzringkämpfe durch den Champion Sedlmeyer aus Tirol eingeleitet, der gegen Maxim Raicevic in die Schranken trat. Obwohl sich Sedlmeyer durchwegs als routinierter Berufskämpfer erwies und über eine staunenswerten entwickelte Muskulatur verfügte, besiegte ihn doch der stets ruhige, doch ebenso energische Weltmeister Raicevic durch einen Ausheber von Stand und Mühle binnen 27 Minuten. Nach Abtreten des stürmisch affliierten Ringpaares nahm das Kampfbild eine ganz unerwartete und deshalb um so interessantere Wendung. Ein unbekannter, angeblich hierlands ansässiger Herr, der seinen Namen nicht nennen will, war schon zu Beginn der Abendringkämpfe zum Kampfrichter Herrn Pfeiffer, der die Konkurrenzkämpfe seit Beginn mit vieler Aufmerksamkeit leitete, herangetreten und hatte sich unter Deponierung einer Prämie, die seinem eventuellen Besieger zufallen sollte, erboten, mit jedweden der bisher aufgetretenen Ringer den Kampf aufzunehmen, worauf die Jury einging. Dieser Unbekannte trat nun in die Kampsmannege und zu seinem Partner wurde der deutsche Champion Hermann bestimmt. In hoher Spannung sah das Publikum dem Auftreten des so kühnen Herausforderers entgegen, der mit seiner staatlichen Figur von etwa 1.85 Körpergröße und kolossal kräftig entwickeltem Formenbau zu imponieren auch vollends geeignet schien. Er wurde mit dem Meisterringer Hermann, der schon manchem braven Kollegen viel zu schaffen gemacht hatte, in drei Minuten fertig. Allerdings spielte diesmal mehr derbe Kraft als Technik die entscheidende Rolle. Der unbekannte Herausforderer bewährte sich indes auch gestern nachmittags und abends in staunenswerter Weise. Am Nachmittage betrat er mit dem Wiener Ringkämpfer Sandhofer den Wettkampfbühnen und siegte über seinen Partner mittelst Nackenhebels in einem Zeitraum von nur vierzig Sekunden! Hierauf rann Annoni mit Sedlmeyer. Annoni besiegte seinen Kampfgegner mittelst Eindringens der Brücke in siebzehn Minuten. — Gestern abends rangen als erster Paar Maxim Raicevic gegen Sandhofer, wobei Raicevic in vier Minuten durch Eindringen der Brücke über Sandhofer siegte. Hierauf folgte der Ringkampf Sedlmeyers gegen den unbekannten Champion, wobei letzterer — ebenfalls durch Eindringen der Brücke — seinen Partner in drei Minuten besiegte. — Als Schlussringkampf des Abendes folgte der Entscheidungskampf zwischen den Meisterringern Hermann und Hansen, der lange mit

wechselndem Glücke hin- und herwogte und sich angesichts der routinierten Technik sowie der enormen Zähigkeit der beiden Champions höchst interessant gestaltete. Nach dreißig Minuten gelang es Hansen seinen Partner durch einen Untergriff von vorne in die entscheidende Rückenlage zu bringen und so als Sieger hervorzugehen. Das Publikum sollte den Ringkämpfern reichlichen Beifall. — Morgen abends ringen der Tiroler Champion Sedlmeyer gegen den dänischen Meisterringer Hansen und der unbekannte Konkurrent gegen den Weltmeister Raicevic. Namentlich letzterer Wettkampf dürfte sich besonders spannend und interessant gestalten, da sich bei der nunmehrigen Sachlage wohl unwillkürlich die Frage aufdrängt, ob den kühnen Herausforderer auch Raicevic gegenüber das gleiche Glück begleiten wird, das ihn seine bisherigen Kampfgegner so ungewöhnlich rasch zu Boden strecken ließ.

— (Der Elektroradiograph „Ideal“) absolvierte sein Eröffnungsprogramm im neuerrichteten Salon, bzw. abends im Restaurationsgarten des Hotels „Stadt Wien“ im Zeichen des Pfingstfestes durchwegs tadellos. Das Dargebotene fand bei dem in ansehnlicher Anzahl erschienenen Publikum ungeteilten Anklang. Die praktische Einrichtung und Ausstattung des Etablissements wovon schon das einladende mit gutem Geschmack und stilvoller Eleganz ausgeschmückte Vestibül Zeugnis ablegte, kann, entsprechend dem Titel, als „ideal“ bezeichnet werden. Auch die Straßenfront steht hiemit völlig im Einklang. Schade, daß eines der mehrere Quadratmeter großen farbigen Tableaux, welche die Straßenseite zieren, schon in der ersten Nacht einem Unheil zum Opfer fiel und total zerstört wurde. Da sich der Anschaffungspreis derartiger meist aus England proveniender Bilder bedeutend höher stellt, als das Durchschnittspublikum anzunehmen pflegt, wäre zu wünschen, daß ein solcher Vandalismus in Zukunft durch rechtzeitiges Eingreifen von Wachorganen verhindert würde.

— (Kinderschug.) Der Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge für den Gerichtsbezirk Krainburg sollte am 24. v. M. seine Vollversammlung abhalten. Da sie jedoch nicht beschlußfähig war, findet am 7. d. M. um 4 Uhr nachmittags in den Räumen des f. l. Bezirksgerichtes in Krainburg (Zimmer Nr. 9) neuerlich eine Vollversammlung statt, die bei jeder Anzahl von anwesenden Mitgliedern beschlußfähig sein wird. — g.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Krainburg (53.027 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 107 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 465, die der Verstorbenen auf 393, darunter 139 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis 70 Jahren erreichten 83, von über 70 Jahren 90 Personen. An Tuberkulose starben 63, an Lungenentzündung 18, an Diphtheritis 5, an Keuchhusten 4, an Malaria 3, an Scharlach 2, an Typhus 3, durch zufällige tödliche Beschädigung 7, durch Selbstmord 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht. — r.

— (Totale Mondesfinsternis.) In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni werden wir das einigermaßen seltene Schauspiel einer totalen Mondesfinsternis genießen können, wenn nicht Bewölkung einen Strich durch die Rechnung zieht. 49 Minuten nach der Wiener Mitternacht tritt die Scheibe des Vollmondes in den Erdschatten ein. Zunächst zeigt sich an der linken Seite des Mondes ein schmaler dunkler Streifen, der allmählich immer mehr nach rechts rückt, bis um 2 Uhr 3 Min. der ganze Mond vom Erdschatten eingehüllt ist. Aber nicht dunkel und ganz unsichtbar wird der Mond, sondern er ist sichtbar und erscheint in einer kupferroten Färbung, die davon herrührt, daß das Sonnenlicht, welches unsere Atmosphäre passiert, nicht geradlinig weitergeht, sondern von seiner Richtung gegen den Mond zu abgelenkt oder, wie man sagt, gebrochen wird und so den Mond erreicht. Dieses Licht hat aber beim Durchgange durch unsere Atmosphäre den größten Teil der in ihm enthaltenen gelben, grünen und blauen Strahlen durch Absorption verloren und nur das Rot ist noch vorhanden. Leider steht der Mond am 4. Juni sehr tief und wird deshalb noch aus dem Grunde schwächer erscheinen, weil das von der Mondscheibe zurückkommende Licht ein zweites Mal durch die tieferen Schichten unserer Atmosphäre geschwächt wird. Um 3 Uhr 5 Min. geht die Totalität zu Ende und nun beginnt der Mond aus dem Erdschatten wieder hervorzutreten, aber 12 Minuten, bevor der vollständige Austritt erfolgt ist, geht in Wien der Mond unter. In den westlichen Teilen Österreichs wird man auch diese letzte Phase vollständig beobachten können.

— (Die neue Sabebrücke bei Krainburg.) Am 17. v. M. wurde beim Brückenbau über die Save bei Krainburg mit der Betonierung der Bogen begonnen. Die Konstruktion dieser Bogen ist auch für den Fachmann, nicht nur für den Laien sehr interessant. Es sind dies nämlich sogenannte Dreigelenkbogen; auf jedem Kämpfer und im Scheitel ist je ein Gelenk angebracht, so daß sich die halben Bogen frei in diesen drei Punkten drehen können. Diese Gelenke sind aus dem besten Martinflußstahl hergestellt und ihr Gesamtgewicht für alle vier Bogen beläuft sich auf rund 35.000 Kilogramm (3½ Waggons). Die Betonierung der Bogen ging in der Weise vor sich, daß jeder Bogen in 18 Teile geteilt wurde, von welchen die vier neben den Gelenken sich befindlichen Teile mit Eisen armiert sind. Diese vier Teile wurden aus Beton in der Ausdehnung 1:3 hergestellt, das heißt 480 Kilogramm Portlandzement kommen auf einen Kubikmeter Sand und Schotter, wäh-

rend die übrigen Teile aus Stampfbeton von der Mischung 1:5, das ist 280 Kilogramm Portlandzement auf einen Kubikmeter Sand und Schotter, bestehen. — Die Reihenfolge der Betonierung der einzelnen Teile ist mit Rücksicht auf die gleichmäßige Senkung des Gerüsts getroffen worden. Die Betonkubatur eines Bogens beträgt rund 170 Kubikmeter. Die Senkung des Gerüsts unter dieser Last von rund 400.000 Kilogramm betrug 3 bis 4½ Zentimeter. Die Bogen werden jetzt den diesbezüglichen Vorschriften gemäß sechs Wochen lang am Gerüst bleiben. — g.

— (Wasserleitung in Krainburg.) Die Arbeiten zur Errichtung einer Wasserleitung für Krainburg und Umgebung sind nunmehr vom Kilometer 15.2 (Cemsenitar Quelle) bis zum Reservoir im Kilometer 9.261 fertiggestellt. Die Arbeiten bei den Quellen selbst, beim Reservoir und beim Wasserturm gehen der Vollendung entgegen. In Krainburg wurde am 25. Mai um halb 3 Uhr nachmittags der erste Spatenstich getan. Die Arbeiten werden heute in Krainburg, in Klanec, Huje und Rupa fortgesetzt. In den Dörfern Tupalje und Bisofa, wo die Hausanschlüsse bereits durchgeführt sind, erhalten schon Wasser aus der neuen Wasserleitung. —

— (Verschüttet.) Der 34jährige, in Spodnje Bitnje geborene Josef Miler war in der Gemeinshottergrube schon durch mehrere Jahre mit den Sandausgrabungen beschäftigt. Am 27. Mai machte er nun, um leichter und schneller zum Materiale zu gelangen, eine Untergrabung, worin er den ganzen Tag arbeitete. Gegen 6 Uhr abends kam ein Besitzersohn aus Ober-Feichting mit einem Wagen Sand holen, fand jedoch den Miler nirgends vor. Dessen Rod und eine Brantweinflasche lagen etwas abseits von der Stelle, wo Miler gearbeitet hatte, während die Stelle selbst verschüttet war. Nach längerem Graben wurde Miler im Sande verschüttet aufgefunden. — o.

* (Von der Straße.) Als diefertage ein Fuhrmann einen mit langen Trambäumen beladenen Wagen durch die Floriansgasse lenkte und etwas rasch in die Rosengasse einbog, kippte das Fuhrwerk um. Da der Wagen umgeladen werden mußte, trat eine kleine Verkehrsstörung ein. — Auf der Resselstraße fuhr ein Expedientenfuhrer mit einem Streifenwagen so ungeschickt, daß er an einen Baum stieß und ihn stark beschädigte. — Dem Handelsmanne Anton Klun in der Bohoričgasse wurde ein vor dem Laden gelegener Auslagelasten gestohlen. Er war grün angestrichen und enthielt Schnurrbartbürsten, Bleistifte, Notizbücher, verschiedene Gattungen von Briefpapier und Ansichtskarten. Der Eigentümer erleidet einen Schaden von 40 K. — Auf dem Plaze Labor an der Pjalsgasse lassen vorgestern abends drei Arbeiter, die von zwei vorübergehender Eisengießern angerempelt wurden. Es entstand ein Streit, der sich zu einer regelrechten Keilerei entwickelte, wobei von einer Seite mehrere Schüsse abgefeuert wurden. — Sonntags nachts hörte ein auf der Martinsstraße patrouillierender Sicherheitswachmann mehrere Schüsse fallen. Als er der Detonation nachging, erfuhr er, daß der beim Bau des Straßenviaduktes als Nachtwächter angestellte Arbeiter mit seinem Revolver einige Schreckschüsse in die Luft abgegeben hatte. Einige Passanten hatten nämlich die eisernen Schotterwagen losgelassen. —

* (Ein exzessiver Passagier.) Samstag nach Mitternacht wurde auf der Südbahnstation durch einen Sicherheitswachmann der 32jährige Maurer Johann Knobizka aus Radobitz in Böhmen, der als Passagier während der Fahrt von Triest nach Laibach die Konkurrenten beschimpfte und mißhandelt hatte, angehalten und verhaftet.

* (Gefunden) wurde: ein Damenregenschirm, ein goldener Ring mit einem Opal und ein Doublezwider.

* (Verloren) wurde: ein Spazierstock mit silbernem Griff, ein silbernes Halskettchen mit fünf Anhängseln, ein Geldtäschchen mit 25 K, ein Geldtäschchen mit 23 K und ein Spazierstock.

— (Sturfliste.) In Bad Daruvar sind in der Zeit vom 16. März bis 18. Mai 323 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr: + 42 Sekunden.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Vojvodina Kranjska.“) 17 geographische Zeichnungen in Farbendruck mit Text, zusammengefasst und gezeichnet von Fr. Marolt, Lehrer an der Dritten städt. Knabenvolksschule in Laibach. Preis 1 K. — Das Büchlein, das als Lernbehelf für die Schüler des 4. Schuljahres wohl gute Dienste leisten dürfte, gereicht dem Autor, der schon vor zwei Jahren eine größere, als Klassenlehrmittel geltende Ausgabe verfaßt hatte, zu aller Ehre. Die Titelseite entspricht teilweise dem geschichtlichen Stoffe, der im 4. Schuljahre geboten werden soll, und wird unzweifelhaft den Schülern interessieren und gleichzeitig sein Gedächtnis unterstützen. Mit den Zeichnerklärungen, die im Anfange den Schülern beim Kartenlesen viele Schwierigkeiten verursachen, macht sie die erste Seite des Büchleins bekannt. Städte, Marktflecken, Dörfer und Ortsgemeinden überhaupt, reihen sich nach der Einwohnerzahl, ohne die Geschichte zu berücksichtigen. Eingehendere Einteilung hinsichtlich der Dichte der Bevölkerung enthält das Büchlein nicht, was auch auf dieser Stufe wohl kaum wünschenswert erscheint. Von den Innenseiten führt uns die linke den Stoff und die rechte die betreffende geographische Skizze vor; der leere Raum auf der linken Seite kann von den Schülern zu mancherlei Bemerkungen verwertet werden. Die Skizzen sind im einheitlichen Maßstabe 1:35.000 (1 Zentimeter

= 3½ Kilometer) gezeichnet. Die Skizzen sind in vier Farben ausgeführt. — Das Werk wurde vom k. k. Landeseschulrath den Schulleitungen sowie den Ortschulrathen anempfohlen. In einer allfälligen zweiten Ausgabe dürfte es angezeigt sein, die Karten von Ober-, Unter- und Innerfrain nach den betreffenden Veränderungen einzureihen sowie am Schlusse eine Übersichtskarte von ganz Krain in ebensolcher Ausfertigung und im gleichen Maßstabe einzuschalten. Die Stadt Landstraß liegt an und nicht unterhalb der Gurf, was richtigzustellen ist. Im übrigen wird das Werk seinem Zwecke gut entsprechen und verdient daher die weiteste Verbreitung.

— („Österreichische Rundschau.“) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger, Leopold Freiherrn von Chlumetzky, Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer. — Inhalt des 5. Heftes: 1.) Revolutionäre Vorspiele in Frankreich. Von Alexander Ular (Paris). 2.) Die Londoner Seekriegskonferenz. Von kompetenter Seite. 3.) Moskau — Volk und Religion. Von Robert Michel. 4.) Briefe von Giovanni Segantini. Mitgeteilt von Bianca Segantini. 5.) Die festliche Austria. Novelle von Max Mell. 6.) Moderne Kunstbestrebungen. Von Regierungsrat J. Kolnesics. 7.) 1809. Aus den Tagebüchern der Gräfin Luise Thürrheim. Mitgeteilt von Renée van Nijhn. (Fortsetzung.) 8.) Politische Übersicht. Von Leopold Freiherrn von Chlumetzky. 9.) Feuilleton: Marie Louise nach dem Sturze Napoleons. Von Hans Weber-Lutlow. 10.) Rundschau: Die Kreditverhältnisse in Bosnien und der Herzegovina. Von Otto Poppovic. — „Das Griechentum als lebendige Kraft“. Von Kustos Dr. S. Frankfurter. — Erinnerungen an Rohrau. Von Regierungsrat Ferdinand Menzif. — Neuere Haydn-Literatur. Von Dr. D. J. Bach. — Eine Grillparzer-Reminiszenz. Von Professor Julius Schmid. — Wiener Theater. Von Theodor Antropp.

Geschäftszeitung.

— (Die „Kmetzka posojilnica ljubljanske okolice“) zählte, wie wir dem uns zugekommenen Rechnungsabslusse entnehmen, am Schlusse des Jahres 1908 2877 Mitglieder. Alle Geldempfangen betrugen 35,802.703 K 60 h, alle Ausgaben 35,614.641 Kronen 15 h, woraus sich ein Gesamtverehr von 17,147.344 K 75 h ergibt (um 12,220.098 K 55 h mehr als im Jahre 1907). Die Zahl der Einlagen belief sich auf 6257, die einen Wert von 17,102.911 K 27 h (um 4,667.978 K 3 h mehr als im Vorjahre) repräsentieren. Der Stand der Darlehen am Schlusse des Geschäftsjahres betrug 13,492.123 K 29 h. Der Reingewinn belief sich auf 76,083 K 53 h, wovon 25.000 K an den Hauptreservofonds und die gleiche Summe an den Spezialreservofonds überwiesen wurden. Ersterer beträgt nunmehr 152.990 K 97 h, letzterer 135.920 K 11 h, so daß sich der Gesamtstand der Reservofonds mit 288.911 K 8 h darstellt. Überdies bezieht sich der Spezialfonds mit 30.406 K 84 h. — Aus dem oben angegebenen Reingewinne wurden für verschiedene wohltätige Zwecke Spenden im Betrage von 4260 K votiert.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Allslawische Kongress in Petersburg.

Petersburg, 29. Mai. (Bericht der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Sitzungen des Exekutivkomitees des Allslawischen Prager Kongresses unter Mitwirkung der Mitglieder der „Kommission zur Gründung einer Slawischen Bank“ und einer Anzahl speziell eingeladenen Persönlichkeiten sind beendet. In den Beratungen wurde die Frage erörtert, ob eine weitere Tätigkeit zur Herbeiführung der Einigung der Slaven angesichts folgender vier Erscheinungen möglich sei: Nichtübereinstimmung der Meinungen der slawischen Völker in der Annexionsfrage, Uneinigkeit zwischen den Bulgaren und Serben, Mangel an Vorzeichen für die Festigung der Beziehungen zwischen Russen und Polen in Rußland auf Grundlage der Verbrüderung, endlich andauernd unverföhnliche Beziehungen zwischen den Ruthenen und Polen in Galizien. Im Laufe der Beratungen wurde konstatiert, daß diese Erscheinungen keine unüberwindlichen Hindernisse für die Fortsetzung der auf dem Prager Kongresse unternommenen Sache der kulturellen und wirtschaftlichen Einigung der Slaven bilden. Die Annexion sei eine einseitige Handlung seitens der österreichisch-ungarischen Regierung gewesen, ohne daß die Volksvertretung daran teilgenommen habe, und es liege mithin kein Grund zur Behauptung vor, daß die Volksvertreter und die öffentliche Meinung der slawischen Völker Österreich-Ungarns nicht ihre moralische Pflicht erfüllen und alle Kräfte daran setzen würden, um der Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina eine weite Selbstverwaltung und die Freiheit ihrer nationalen und kulturellen Entwicklung zu sichern. Ferner gehe aus den Äußerungen der bulgarischen Vertreter hervor, daß die kulturelle Arbeit Bulgariens, des mächtigsten slawischen Staates aus der Balkan-Halbinsel, darauf gerichtet sein werde, alle slawischen Balkanländer vor Absorption und wirtschaftlicher Krisis zu bewahren. Deshalb könne die jetzt hervortretende Uneinigkeit der Balkanvölker nicht als die Idee der Einigung der Slaven gefährdend aufgefaßt werden.

Was die Beziehungen zwischen Russen und Polen betrifft, so fand die Versammlung, daß es verfrüht sei, die Gesetzesvorlagen über die Abtrennung des polnischen Gouvernements und die Einschränkung der Rechte der polnischen Wähler der neun westlichen Gouvernements als den beiderseitigen Zwist und die Unduldsamkeit nahnende Erscheinungen zu betrachten, da die Stellungnahme der Volksvertretung noch unbekannt sei. Es sei zu erwarten, daß alle Anhänger der slawischen Einigung ihr Bestes tun werden, um den auf dem Prager Kongresse verkündeten Prinzipien der vollen Gleichberechtigung aller slawischen Völker zum Siege zu verhelfen. Was Galizien anbelangt, so bemerkte die Versammlung mit Bedauern, daß hier die allergrößten Schwierigkeiten für die Einigung der habenden Völkerschaften vorliegen, gab jedoch der Meinung Ausdruck, daß Erscheinungen auf einem verhältnismäßig kleinen slawischen Territorium kein Hindernis zur Fortführung der Sache der Einigung der Slaven bilden können. Daher beschloß die Versammlung, die begonnene Sache fortzuführen und die nächste Konferenz des Exekutivkomitees des Allslawischen Kongresses im Jänner 1910 abzuhalten.

Moskau, 30. Mai. Zehn Delegierte des Slaventages, darunter die Reichsratsabgeordneten Dr. Kramar und Klossak, sind hier eingetroffen. Der Bürgermeister begrüßte im Bahnhofe die Gäste, denen stürmische Ovationen bereitet wurden.

Moskau, 31. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die slawischen Gäste wohnten nachmittags einer Sitzung des Vereines zur Hebung der slawischen Kultur bei. Fürst Eugen Trubeckoj führte in längerer Rede aus, die Anwesenheit der slawischen Gäste in Moskau beweise, daß die Slaven bestrebt seien, eine Annäherung an das russische Volk zu vollziehen, das für das Slaventum stets Zuneigung gehabt habe. Dafür spreche die Rolle Rußlands im russisch-türkischen Kriege. Nicht die Verwandtschaft allein, auch die gemeinsame Sache vereine die West- und Südslaven mit Rußland. Im Kampfe mit der germanischen Welle setze das Slaventum seine Hoffnungen auf Rußland allein. Die Annexion Bosniens und der Herzegovina erfülle das russische Volk mit Schmerz. Außer den gemeinsamen Interessen einigen auch die gemeinsamen Ideale die Russen mit dem Slaventum. Die Slaven in Rußland stehen für die eigenartige geistige Physiognomie jedes einzelnen Volkes ein. Dieses Prinzip liege der russischen Auffassung über die Einigung der Slaven zugrunde. Reichsratsabgeordneter Dr. Kramar sagte, die Politik habe nichts mit Gefühlen zu tun. Damit das Slaventum triumphiere, müsse gleichzeitig auch auf wirtschaftlichem Gebiete gearbeitet werden. Die Slaven wollen nicht die Karte Europas verändern, sie zielen nur auf eine wirtschaftliche Einigung ab. Bezüglich Rußlands wünschen die Slaven einzig und allein, daß es dem polnischen Volke Gleichberechtigung gewähre. Die Westslaven seien durch ihre Begeisterung stärker als Rußland und bilden einen furchtlosen Vorposten zum Schutze Rußlands bei etwaigem deutschen Einfall. Wenn der Vorposten falle, werde Rußland schwerlich mit dem gemeinsamen Gegner fertig werden. Der Bulgare Bobčev richtete einen Appell an die Russen und insbesondere an Moskau, sich nochmals an die Spitze der Slaven zu stellen zum Kampfe gegen den wirtschaftlichen Andrang der Deutschen. Der serbische Delegierte betonte, die Serben setzen ihre Hoffnungen auf Rußland allein. Der Bulgare Ludschanow wies den Vorwurf, der Bulgaren deshalb gemacht worden sei, weil seine Unabhängigkeitserklärung gleichzeitig mit der Annexion erfolgte, zurück und erklärte, daß die Bulgaren, welche der slawischen Idee treu bleiben, auf der Wacht für das Slaventum stehen; wenn der historische Moment komme, werden die Bulgaren dem deutschen Andrang Widerstand leisten. Reichsratsabgeordneter Klossak bestritt, daß der Triumph der slawischen Idee ohne Teilnahme der russischen Volksmassen möglich sei. Die Czechen wünschen ein in materieller, geistiger und kultureller Beziehung starkes Rußland, sowie, daß die slawische Frage gleichzeitig eine wirtschaftliche und soziale Frage sei. Professor Komarowskij warf den Polen vor, daß sie von Rußland Zugeständnisse fordern, selbst aber fröndieren und der Gogolfeier fern geblieben seien. — Abends fand zu Ehren der slawischen Gäste ein Bankett statt, an dem auch Vertreter der Stadt, der Kaufmannschaft, der Kunst und Wissenschaft und der slawischen Kolonie teilnahmen.

Göppingen, 31. Mai. Auf der Rückfahrt stieß das Luftschiff „Zeppelin II“ an einen Baum. Die Ballonspitze verfang sich in den Baumästen; das Steuer wurde zerstört. Die Weiterfahrt ist erst morgen zu erwarten. Graf Zeppelin kehrte nach Friedrichshafen zurück.

Paris, 30. Mai. Die Agence Havas meldet aus Lima vom gestrigen: Unter Führung Pierolas griff eine Volksmenge das Regierungsgebäude an und bemächtigte sich des Präsidenten Leguia, um ihn zur Abdankung zu zwingen. Die regierungstreuen Truppen befreiten jedoch Leguia und eröffneten das Feuer gegen die Volksmenge, die mehr als 40 Tote auf dem Platze ließ. Damit erscheint die Revolte niedergeworfen.

Dallas (Texas), 30. Mai. In der Stadt Zephyr wurden durch einen Zyklon 30 Personen getötet. Eine Feuersbrunst vollendete das Zerstörungswerk.

Oklahoma, 30. Mai. Durch einen Tornado wurden in verschiedenen Teilen des Staates 22 Personen getötet und 50 verletzt.

Pjatigorst, 30. Mai. Der kaukasische Alpenklub baut auf dem Elbrus, 12.000 Fuß über dem Meer, eine meteorologische Station, eine der höchsten Europas.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. C. Bayer, Professor der Chirurgie an der k. k. deutschen Universität, Vorstand der chirurg. Abteilung im Kaiser Franz-Josef-Kinderhospital,

Prag.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ich kann Sie versichern, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen schon durch viele Jahre in meiner Praxis empfehle und auch in eigener Familie mit Erfolg angewendet habe.

Prag, 9. März 1903.

(375)

Prof. C. Bayer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
29. 2 U. N.	732,3	20,8	SD. mäßig	fast bewölkt	
9 U. M.	734,6	14,7	S. schwach	heiter	
30. 7 U. N.	736,1	12,9	W. schwach	teilw. bew.	
2 U. N.	736,3	22,7	W. z. stark	teilw. heiter	0,0
9 U. M.	738,2	18,3	SD. mäßig	bewölkt	
31. 7 U. N.	737,3	15,3	*	*	
2 U. N.	736,5	21,6	*	fast bewölkt	0,0
9 U. M.	737,2	16,5	windstill	bewölkt	
1. 7 U. N.	736,4	15,1	SD. schwach	heiter	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 15,6°, Normale 15,7°, vom Sonntag 18,0°, Normale 15,8°, vom Montag 17,8°, Normale 16,0°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparcasse 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Herb- distanz	Beginn				Maximum (Ausschlag) in mm	Ende der Auf- zeichnung	Instrument*
	des ersten Vorläufes	des zweiten Vorläufes	der Haupt- bewegung	der Haupt- bewegung			
km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

Laibach:

30.	1200	07 17 19	07 19 17	07 20 45	07 21 23 (11,6)	07 35	V
30.	8000	22 20 44	22 29 50	22 50 18	23 07 52 (2,7)	00 20	E

Gola:

30.	970	07 17 00	— — —	— — —	07 21 16 (16,0)	08 42	W
-----	-----	----------	-------	-------	--------------------	-------	---

Samburg:

30.	2000	07 18 54	07 22 16	07 25 06	— — —	— — —	W
-----	------	----------	----------	----------	-------	-------	---

Sarajewo:

30.	780	07 17 45	— — —	— — —	07 20 02 (42,0)	07 26	V
-----	-----	----------	-------	-------	--------------------	-------	---

Padua:

30.	1250	07 17 30	— — —	— — —	07 21 — (70,0)	07 48	V
-----	------	----------	-------	-------	-------------------	-------	---

Bebenberichte: Am 26. Mai gegen 3 Uhr Erdstoß in Massafra (Lecce); gegen 6 Uhr 30 Min., 6 Uhr 45 Min., 13 Uhr u. 13 Uhr 15 Min. leichte Erschütterungen in Messina. — Am 27. Mai gegen 6 Uhr Erdstoß vierten Grades in Porto Maurizio, verzeichnet in Moncalieri. — Am 28. Mai gegen 1 Uhr 45 Min. Erdstoß dritten Grades in Messina; gegen 1 Uhr 30 Min. leichte Erschütterung in Klagenfurt. — Am 29. Mai vor 7 Uhr Erdstoß mit starkem Getöse in Fünfkirchen (Ungarn) und Umgebung. Bodeneruption am 31. Mai unverändert, heute am 1. Juni abnehmend.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Ghert, V = Mikroseismograph Biontini, W = Wiechert-Pendel.
** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Angewandte Fremde.

Hotel Elephant.

Am 29. Mai. Stajf, k. k. Bergrat, f. Frau; Hauer, Sekretär; Gerschat, Chauffeur, Ternis. — Simonitsch, Priv., f. Familie, Radfahrbau. — Dr. Stuteky, Fabrikant, f. Familie, Prag. — Bonetti, k. k. Oberkontrolleur, samt Frau, Triest. — Kratochwill, Gutsbesitzer, samt Frau, Brinska. — Kriß, Kaufmannsgattin, Prezib. — Mally, Priv., Weihenfeld. — Engl, Bankbeamter, f. Frau; Polan, Advokat, Smichow. — Paur, Priv., Laibach. — Berg, Beamter, Stein. — Renberger, Doktorsgattin, f. Tochter; Wöhner, Fabrikant; Dittmann, Beamter; Sora, Akademiker; Birkl, Priv.; Milinovi, Priv., Graz. — Bogatschnig, Priv., f. Familie, Leibniz. — Mitolitsch, Priv., Rudolfsort. — Baronin Brancsany, Priv., f. Tochter; Davidsohn, Rfm., Agram. — Morocutti, Priv., f. Tochter, Tarvis.

— Schupetz, Baumeister, Abbazia. — Tomfig, Kohn, Tismer, Priv.; Kegelich, Beamter, Fiume. — Erzelenz, Baron Schwegel, Priv.; Strebel, Beamter, f. Frau; Hoffmann, Kolb, Kfzte.; Spreitz, Priv., Wien. — Finger, f. f. Hof- u. Gefüßkontrollor, f. Familie, Prestranek. — Ferjan, Kfm., Gili. — Sebmayer, Ringlampfer, Tirol. — Ziegler, Kfm., Zvittan. — Wittrich, Kfm., Gottschee. — Majzls, Kfm., Parnobitz. — Baron Rechbach, Gutsbesitzer, f. Tochter, Kreutberg. — Szepeszy, Ing., Baden.

Am 30. Mai. Mikulic, Bankbeamter, f. Frau; Cernjak, Redakteur, f. Frau; Taufay, Redakteur, f. Frau; Abbeles, Gerbec, Buchhalterinnen, Agram. — Lesjat, Kollaus, Leutgeb, Privatiere, Bölkermarkt. — Gufelnit, Privat, f. Söhne; Anmitch, Privat, Villach. — Gasser, Privat, f. Bruder; Wojchitz, f. f. Schulinspektor; Schwab, Chemiker, Hermagor. — Svetitz, Schlossermeister, f. Frau; Puschnig, Realitätenbesitzer, f. Frau, Klagenfurt. — Golata, Industrieller, f. Frau, Pola. — Turfobit, Redakteur, Agram. — Boštovic, Privat, f. Familie, Fiume. — Kraps, Buchhalterin; Den, Kfm., Graz. — Dovenborf, Gränitz, Private, Marburg. — Leipniz, Privat, f. Frau; Wertheim, Kfm., Budapest. — Spitz, Seidl, Kfzte., Trieste. — Hubmann, Bankbeamter, Klagenfurt. — v. Kočvar, f. f. Bezirkskommissär, Loco. — v. Kočvar, f. f. Staatsanwalt, Rudolfsort. — Arshover, Privat, f. Chauffeur; Leonard, Privat, f. Frau, Rußland. — Steric, Privat, Pettau. — Brajschna, Oberingenieur, f. Tochter; Effer, Gurupnit, Private, Wien. — Höppler, Gasthofbesitzerin, f. Tochter, Tarvis.

Lottoziehungen am 29. Mai 1909.

Graz: 76 66 59 9 40
Wien: 19 8 66 44 53

Eingesendet.
K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Diese Versicherungs-Gesellschaft hielt ihre Generalversammlung, welcher der Rechnungsabschluß für das verflossene 70. Geschäftsjahr vorgelegt wurde, am 24. d. M. ab. Dem Geschäftsberichte pro 1908 sind die folgenden wesentlichen Daten zu entnehmen:

In der **Lebensversicherungs-**Abteilung wurden 12.279 Anträge über ein versichertes Kapital von 74,832.990 K eingereicht, dagegen Polizen über K 65,712.925. — Kapital ausgestellt. Der Bestand pro Ende 1908 belief sich auf über **410 Millionen** Kronen versichertes Kapital und auf K 1,393.387. — versicherte Jahresrente. An Prämien wurden K 16,310.908. — eingenommen, während die Auszahlungen für Todesfälle, Erlebensfälle und Renten zusammen K 8,932.232. — erforderten. Für die Todesfallschäden, welche die Gesellschaft infolge der Erdbeben-Katastrophe in Sizilien und Kalabrien treffen, wurden **K 500.000. — in Reserve** gestellt. Die **subsidiäre Prämien-Reserve für Zinsfußermäßigung** wurde um weitere **K 400.000. —** erhöht. Die Prämien-Reserven der Lebensversicherungs-Abteilung beliefen sich Ende des Jahres auf zusammen K 114,547.830. — und nach Abzug des Anteiles der Rückversicherung auf K 105,592.280. —, mit einem Zuwachse gegenüber dem Vorjahre von K 6,209.582. — für Rechnung der Gesellschaft.

In der **Feuerversicherung** hat die Prämien-Einnahme K 25,269.077. —, in der **Transportversicherung** K 2,305.195. —, in der **Einbruchversicherung** K 497.209. — betragen. An Rückversicherungsprämie wurden

in den 3 Elementarbranchen K 12,876.327. — verausgabt; die Schadenzahlungen erforderten zusammen K 19,217.832. —, abzüglich Rückversicherung K 9,966.031. —. Die Prämien-Reserve der Feuerversicherung wurde perzentuell erhöht und betragen die Prämien-Reserven der Elementarbranchen zusammen K 17,736.063. —, abzüglich Rückversicherung K 9,576.274. —.

Nach Dotierung der verschiedenen Reserven und nach Abschreibung sämtlicher beträchtlichen Organisationskosten, welche mit der Errichtung einer Direktion für Italien und einer Direktion für Ungarn verbunden waren, gelangt eine Dividende von **K 250. —** per Aktie, wie im Vorjahre, zur Auszahlung.

Die **Reserven** der Gesellschaft belaufen sich Ende 1908, von den Reserven für schwebende Schäden im Gesamtbetrage von netto K 3,865.033. — abgesehen, auf über **125 Millionen** Kronen, und zwar: Prämien-Reserven (abzüglich Rückversicherung) K 114, 268.492. —; Reserven für Kurs-Schwankungen K 1,498.547. —; Gewinn-Reserven K 9,800.000. —. Das Vermögen der Pensionskasse und der Spar- und Versorgungskasse der Angestellten der Gesellschaft beträgt zusammen K 2,580.110. —.

Die Gesellschaft hat im verflossenen Jahre einen großen Häuserblock im Zentrum der Stadt Triest zum Zwecke der Errichtung eines neuen Anstaltsgebäudes für die Zentralverwaltung und ein günstig gelegenes Haus in Graz, in welchem die Bureaux der dortigen General-Agentenschaft untergebracht sind, angekauft. (1982)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 122.

Dienstag den 1. Juni 1909.

(1979) Pr. VII. 35/9

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 117 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift «Slovenski Narod» auf der zweiten Seite abgedruckten Mitteilung über die Krain. Spartaße, beginnend mit «vse hranilnice torej» und endend mit «Glej Oesterr. ungar. Spark.-Zeitung st. 19» begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 117 des «Slovenski Narod» bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben erkannt.

Laibach, am 27. Mai 1909.

(1936) 3—3

St. 11.092

Razglas.

Dne 15. junija t. l. ob 10¹/₂ uri dopoldne se bode pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu (soba št. 2) potom javne dražbe oddal v zakup lov občine Podgorica za petletno dobo, in sicer od 1. julija 1909 do 30. junija 1914.

K tej dražbi se vabijo vsi prijatelji lova s pristavkom, da leže zakupni pogoji pri tukajšnjem uradu na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana, dne 22. maja 1909.

3. 11.092.

Rundmachung.

Am 15. Juni l. J. um 10¹/₂ Uhr vormittags findet bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft (Zimmer Nr. 2) im Wege der öffentlichen Versteigerung die Verpachtung der Jagdbarkeit der Gemeinde Podgoritz auf die Dauer von fünf Jahren statt, und zwar vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1914.

Hierzu werden Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingungen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft erliegen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 22. Mai 1909.

(1967) 3—2

A 204/8

Oklic.

s katerim se kliče dedič, čigar bivališče je neznano.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja, da je umrla dne 22. aprila 1908 Marija Zupanc, zasebnica v Kamniku, št. 48 samostanske ulice, ne da bi bila zapustila kako oporoko. Postavna dedinja po nji je njena dne 30. oktobra 1839 v Mekinah rojena sestra Barbara Zupanc.

Ker je sodišču bivališče Barbare Zupanc neznano, pozivlja se taista, da se v enem letu od spodaj imenovanega dne pri tem sodišču javi in zglati za dediča, ker bi se sicer zapuščina obravnavala le s zglativšimi se dediči in z njej postavljenim skrbnikom.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. I., dne 22. maja 1909.

(1986)

C 74/9

Oklic.

Zoper Janeza Vesel, posestnika iz Srednje vasi št. 11, sedaj v Ameriki, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ribnici po Janezu Urbančič, posestniku iz Podpreske št. 10, zastopan po c. kr. notarju Ignaciju Gruntar v Ribnici, tožba zaradi 150 K s prip. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan

7. junija 1909,

ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, soba št. 4.

V obrambo pravic Janeza Vesel se postavlja za skrbnika gospod Ivan Lovšin mlajši v Ribnici. Ta skrbnik bo zastopal Janeza Vesel v oznamenjeni pravni stvari na tega nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Ribnica, odd. II., dne 27. maja 1909.

(1981)

C 113/9

Oklic.

Zoper Jožeta Košmrlja, posestnika iz Boginje vasi št. 43, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Mikotu Kambiču, posestniku iz Krasinca št. 4, tožba zaradi 255 K s prip. Na podstavi tožbe se določa narok za ustno sporno razpravo na dan

12. junija 1909,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj omenjeni sodnji št. 30.

V obrambo pravic toženca Jožeta Košmrlja iz Boginje vasi št. 43 se postavlja za skrbnika gospod Miko Klepec, župan v Podzemlju. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se on ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Metliki, odd. II., dne 25. maja 1909.

(1980)

P 42, 43, 44/9

Razglas.

Zaradi slaboumnosti so se dejali pod skrbstvo: 1.) Josip Fatur, posestnikov sin iz Bača št. 36. Skrbnik Josip Lipec od tam št. 146; 2.) Miha Štemberger, posestnikov sin iz Vrbova št. 20. Skrbnik Jožef Štemberger od tam; 3.) Andrej Šestan, posestnik iz Vrbova št. 46. Skrbnik Ivan Šestan od tam št. 9.

C. kr. okrajna sodnja v Ilirski Bistrici, odd. I., dne 23. maja 1909.

(1948)

C 171/9

Oklic.

Zoper Marijo Ovjač mlajšo iz Moš in Ignacija Šumi v Kranju, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kranju, po Šimnu Knific, posestniku v Dragočajnu, tožba zaradi zastarelosti terjatev po 845 gld. 36 kr. in 800 gld. s prip. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan

3. junija 1909,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 6.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na nju nevarnost in stroške, dokler se ne oglosita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Kranju, odd. III., dne 25. maja 1909.

(1969) 3—2

S. 9/9

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, je dovolila razglasitev konkurza o imovini Ferdinanda Martin, neprotok. trgovca v Kamniku.

C. kr. dež. sod. svetnik in vodja sodišča dr. Ivan Kladva v Kamniku se postavlja za konkurznega komisarja, gospod dr. Alojzij Kraut, odvetnik v Kamniku, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na

8. junija 1909,

dopoldne ob 10. uri, pri c. kr. okrajni sodnji v Kamniku, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, po-

trditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglosijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda

do 6. julija 1909

pri tej sodnji ali pri c. kr. okrajni sodnji v Kamniku, po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem

na 3. avgusta 1909,

dopoldne ob 10. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglatilni rok, morajo plačati stroške, katere prouzroči tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglatitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglosili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno-veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Kamniku ali njega bližini, morajo imenovati v zglatilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, odd. III., dne 27. maja 1909.

(1962)

L 6/8, P 9/9

7

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah je na podstavi odobрила c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani, podeljenega z odločbo od 12. maja 1909, opr. št. Ne III. 89/9/1, delo Antona Dolenc, dninarja iz Sajeve št. 14, zaradi sodno dognane slaboumnosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Janeza Dolenc, posestnika iz Sajeve št. 14, za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče Senožeče, dne 25. maja 1909.